

EINLADUNG und CALL for PAPERS

Westsahara - Siedlerkolonialismus und Widerstand

Forschungsansätze im deutschsprachigen Raum

26. - 27. Februar 2024,

Hybride Tagung, NG 1.741B Westend Campus, Goethe-Universität Frankfurt

Studierende und Forschende aller Statusgruppen mit einem Schwerpunkt auf der westlichen Sahara, auf dem Westsaharakonflikt oder auf Siedlerkolonialismus sind herzlich eingeladen, ihre laufenden Arbeiten und die Ergebnisse abgeschlossener Forschungsprojekte im Rahmen der zweitägigen Tagung zu präsentieren. Die Veranstaltung dient einer besseren Vernetzung und ermöglicht einen intensiven interdisziplinären Austausch über die Folgen von Siedlerkolonialismus und Formen des Widerstandes am Beispiel der Westsahara. Eine Teilnahme ist in Präsenz und virtuell möglich.

Angesichts der politischen Bedeutung der Region und des Konfliktes für Europa und den Maghreb, der dynamischen Entwicklungen im Bereich erneuerbarer Energien und des Endes des Waffenstillstandes möchten wir einen interdisziplinären Austausch über neue Forschungsansätze und Fragestellungen anregen.

Im ersten Teil der Tagung werden laufende und abgeschlossene Forschungsarbeiten präsentiert und diskutiert. Die Teilnahme von Studierenden in der Abschlussphase und von Early career researchers mit thematisch relevanten Forschungsprojekten wird begrüßt. Wir freuen uns über ein breites Spektrum an Forschungsvorhaben sowohl aus den Kultur-, Sprach- und Geisteswissenschaften als auch aus den Naturwissenschaften. Die Präsentationen sind auf 10 Minuten begrenzt und können auf Deutsch oder Englisch gehalten werden.

Am zweiten Tag werden in drei thematischen Workshops aktuelle Entwicklungen und relevante Forschungsfragen gemeinsam mit Journalist*innen und Aktivist*innen diskutiert.

Wir bitten um eine **Anmeldung bis 10.2.2024**. an j.tavakoli@em.uni-frankfurt.de.

Hintergrund

Der Westsaharakonflikt gilt als ein vergessener und eingefrorener Konflikt. Er wird immer wieder als eine stagnierende Auseinandersetzung, die sich in einer Pattsituation befindet, beschrieben. Völkerrechtlich ist die Westsahara ein nicht-selbstbestimmtes Territorium, das de-facto größtenteils von Marokko kontrolliert wird. Die ordnungsgemäße Dekolonisierung des Gebietes auf Grundlage eines Referendums – das zum ersten Mal im Jahr 1975 angesetzt war – steht bis heute aus. Aus diesem Grund wird die Westsahara häufig als die letzte Kolonie Afrikas bezeichnet.

Die deutsche Forschungslandschaft spiegelt diese Wahrnehmung des Stillstandes wider. Bis dato wurden nur zwei DFG-Projekte in der Westsahara bewilligt. Dabei ist und war der Konflikt für regionale und internationale sozio-politische und ökonomische Beziehungen allen voran im Maghreb und mit Europa stets bedeutend. In den vergangenen Jahren hat er zu unerwarteten bilateralen Entwicklungen geführt, nicht nur zwischen Deutschland, Marokko und Spanien, sondern auch zwischen den USA, Israel und Marokko. Im europäischen Parlament wird seit vielen Jahren kontrovers über die Einhaltung des Völkerrechts mit Blick auf die Westsahara diskutiert. Die Urteile des EuGH setzen einen Präzedenzfall, der die Handelsbeziehungen mit Marokko nachhaltig

verändern kann. Neben Fischereilizenzen und Agrarprodukten sind vor allem bereits bestehende und noch geplante Wind- und Solarparkprojekte in der Westsahara von Bedeutung. Im Kern geht es folglich um Ressourcen- und Klimagerechtigkeit, ökonomischen Privilegien für EU-Staaten und die Verantwortung von europäischen und besonders deutschen Unternehmen. Auch der Widerstand der Bevölkerung hat sich verändert. Er hat sich transnationalisiert und ein neues Ausmaß an sozialer Medialisierung angenommen. Zudem sind seit 2020 - nach drei Dekaden des Waffenstillstands – die Konfliktparteien Marokko und die Befreiungsbewegung Frente POLISARIO zu einer bewaffneten Auseinandersetzung zurückgekehrt. Marokkos flächendeckende Siedlungspolitik hat die Diskriminierung und Terrorisierung der sahraischen Bevölkerung begünstigt. Dabei formiert und verändert sich sahraischer Widerstand nicht nur in der besetzten Westsahara, sondern auch in den Flüchtlingslagern auf algerischem Gebiet und in der sahraischen Diaspora. In den Flüchtlingslagern, wo bereits 1976 der Exilstaat Demokratische Arabische Republik Sahara (DARS) ausgerufen wurde, leben etwa 165.000 aus der Westsahara geflüchtete Sahrauis. Die von humanitärer Unterstützung abhängigen sahraischen Lager, haben eine gut verankerte Selbstverwaltung, die auf quasi-staatliche Strukturen gestützt ist. Die DARS ist Vollmitglied der Afrikanischen Union und wird von über 30 Ländern anerkannt. Die Mehrheit der sahraischen Flüchtlinge, ist unter den aktuellen politischen Verhältnissen nicht bereit in die von Marokko besetzten Gebiete zurückzukehren, was zur Zementierung des völkerrechtswidrigen Status Quo führen würde.

Ziel der Tagung

Forschungsvorhaben, sowohl in den Geistes- als auch in den Naturwissenschaften, und die mediale Berichterstattung über die Westsahara leiden unter der Abschottung des Gebietes, der Marginalisierung des Themas und einem fehlenden öffentlichen Bewusstsein für die politische, rechtliche, ökonomische und humanitäre Tragweite dieses Konfliktes. Die interdisziplinäre Veranstaltung vereint Forschende aus dem deutschsprachigen Raum mit Westsahara-Schwerpunkt, um aktuelle Entwicklungen im Konflikt zu diskutieren. Die Veranstaltung richtet sich mit einer Vortrags- und Diskussionsreihe am ersten Tag, sowie thematisch fokussierten Workshops am zweiten Tag, gezielt an Expert*innen und Studierende. Auch zum Thema arbeitende Journalist*innen und Aktivist*innen sind eingeladen, die Diskussionen zu bereichern. Die Veranstaltung ermöglicht einen intensiven fachlichen Austausch über den Konflikt, sowie eine bessere Vernetzung und regionale Zusammenarbeit von Forschenden unterschiedlicher Disziplinen und Statusgruppen sowie Expert:innen. Darüber hinaus bietet sie durch ein niedrigschwelliges Rahmenprogramm einer interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit, den Westsahara-Konflikt kennenzulernen und mitzudiskutieren.